

Annäherung

Das Areal des Tempelhofer Feldes war, ist und wird immer ein besonderer Ort bleiben: Bereits vor der Flughafennutzung, die Jahre nach dem Ende des Flugbetriebs und die kommenden Jahrzehnte. Zentral gelegen und in seiner Eigenart und Entstehungsgeschichte einzigartig - bildet es auch zukünftig einen der bedeutendsten Freiräume für Berlin. Der weite Horizont mitten in der Stadt. Die Qualität des Informellen und Spontanen.

Konzept

Seit der Öffnung des Feldes fasziniert dessen endlose Weite. Es lassen sich verschiedene Qualitäten in der Weite ausmachen. Inseln, Verstecke, Ausblicke - es braucht hier wenig, vielleicht keine Veränderung. An den Rändern, dort wo die Stadt unvermittelt auf das Feld trifft, wo sich die Nutzung konzentriert, ist durchaus mehr möglich, hier gilt es zu prüfen, wie eine Struktur Weite und Dichte zusammenbringen kann. Es gilt die Weite ausdifferenzieren und mit Ihrer Fassung zu verzahnen. Das Feld soll aus unserer Sicht - im dichten Kontext von Kreuzberg, Neukölln und Tempelhof - unbedingt unbebaut bleiben. Eine freiräumliche Entwicklung des Feldes sollte aus dem Bestand heraus erfolgen. Hierfür bedarf es neben eines räumlichen Ansatzes, vor allem auch konzeptioneller Leitlinien. Der Entwurf trägt den aktuellen Diskussionen und Erwartungen Rechnung und ist entsprechend flexibel, als auch robust. Für all das was die Zukunft öffentlicher Freiräume in Berlin ausmachen wird.

Allmende einer Metropole - Das Feld als einzigartigen Freiraum der Metropole Berlin erhalten und entwickeln.

Klima und Biodiversität - Das Feld und seinen hohen ökologischen Wert und sein klimatisches Potential stärken.

Geschichte und Zukunft - Der Flughafen erzählt seine Geschichte und neue Stories schreiben sich zukünftig in das Feld ein.

Nutzungs Offenheit und Entwicklung - Das Feld bleibt offen für Aneignung: seine robuste Struktur lässt vielfältige Nutzungen zu.

Entwurf

Wir schlagen eine räumlich differenzierte Vermittlung zwischen dichter Stadt und der Weite des Feldes vor. Fünf Haine werden aus den anschließenden Stadtquartieren abgeleitet. Sie nehmen eine Vielzahl von Nutzungen auf, bilden das kleinräumlich beispielbare Gegenüber zur unprogrammierten Weite. Weit ausformulierte und frei gehaltene Wiesenfenster nehmen die Bezüge zu den Entrées des Feldes auf. Entlang des Taxiways und der Landebahnen entstehen abwechslungsreiche Raumfolgen verschiedener Atmosphären.

Weite Teile des Feldes sind bereits aus Ihrer vormaligen Nutzung heraus (mehr als ausreichend) erschlossen. Darüber hinaus queren hunderte von Pfaden das Feld die. Diese funktionale, teils informelle Wegestruktur wird erhalten und ergänzt. Ausgehend von den Entrées erschließt die Struktur punktuell verdichtet die Haine, lässt die Mitte jedoch offen. Vor den Türen der angrenzenden, teils mehr als dichten Quartiere entstehen mit den fünf Hainen neue Räume für die Berliner Stadtbevölkerung: nachbarschaftlich, kommunikativ, kontemplativ. Vor allem auch: öffentlich, schattig und maßstäblich bzw. kleinräumig differenziert. Die Haine sind in ihren Angeboten, Nutzungs- und Entwicklungsmöglichkeiten vielfältig. Die Identität der Haine wird dabei aus dem Kontext und Bestand heraus entwickelt - Sportflächen, Gärten, Biotope...

Den Hainen vorgelagert offerieren fünf Wiesenterrassen jeweils eigenständige Qualitäten und besondere Blicke über und in die Weite. Den Hainen vorgelagert offerieren fünf Wiesenterrassen jeweils eigenständige Qualitäten und besondere Blicke über und in die Weite. An den Entréeplätzen und in den Hainen werden freiraumdienende Infrastrukturen wie Umkleiden, WCs und kleinere Buvettes vorgesehen. Die fünf Haine besitzen eigene Charaktere die die Weite des Feldes und die raue Textur und den Charme des alten Flughafens ergänzen.

Parkhain, Kreuzberg, Hasenheide - Anknüpfend an die klimaresiliente Hasenheide und die Gärten und Friedhöfe nördlich des Feldes bildet der Parkhain, den Auftakt zum Feld für halb Kreuzberg. Der alte Flughafen, als Schleier, als raue Insel vor dem von großen Bäumen überstandenen Orten im Hain.

Gartenhain, Tempelhof, Fliegersiedlung - Gärten für Initiativen und für die Stadtgesellschaft - offen und gemeinschaftlich genutzt. Kleinteilige Räume, unterschiedliche Orte, differenzierte Atmosphären. Schattige Wiesen. Der Hain als Puffer zum T-Damm und Verknüpfung zur Fliegersiedlung.

Naturhain, Tempelhof, Südring - Hier sieht es irgendwie anders aus - noch rauer, noch wilder, karger. Die Sukzession kommt, in den Fugen der Steine und in den aufwachsenden Strukturen summt, brummt, zischt, zwitschert es. Der Naturhain ist ein Ort des Beobachtens. Wir sind doch nicht allein auf dem Feld / Planeten.

Sporthain, Neukölln, Oderstraße - Mehr Metropole, mehr Menschen, mehr Sport - wenige gezäunte Sportplätze, aber umso mehr offene Räume für Bewegung und Aktivität für Alle. Ausruhen im Schatten der Bäume. Standortgeeignete Bäume und Sträucher, extensive offene Flächen in den Wiesenfugen- ökologisch wertvoll.

Allmendehain, Neukölln, Schillerkiez - Ein halbschattiger Raum für die Gemeinschaft, für Begegnung und das Leben am Feld. Nutzungsoffene Flächen und Strukturen, neue Experimente und jahrzehntelange Entwicklungen. Die Weite des Feldes in den Wiesenfenstern oder auf der Terrasse am Feldrand vorgelagert zum Hain. Offene Räume und nichtkommerzielle Programmierung.

Vorgelagert zu den fünf Hainen bilden die am Feld gelegenen **Wiesenterrassen** attraktive Zielorte. Diese profitieren von der Nähe zum Schatten der Haine, der Greifbarkeit der Weite des Feldes und ihrem Bezug zu den Nutzungen im Hain – direkt angegliederten gärtnerischen, sportlichen Nutzungen oder Spielangeboten. Ihre Gestalt ist unaufgeregt: eine Sitzstufe zur Weite, dahinter großzügige, schlichte Aufenthaltsangebote. Sie sind angebunden über das bestehende und ergänzte Wegenetz und sind intuitiv von den Feldentrées auffind- und erreichbar.

Vielfältige Gärten, Sportflächen und Liegewiesen finden in den Hainen ihren Platz. In ihrer Größe variierende Lichtungen nehmen die Nutzungen auf und lassen eigenständige und charakteristische Orte entstehen. Teils sind die Lichtungen unprogrammiert, teils mit Nutzungen belegt.

Der **Taxiway** bildet neben den Landebahnen und dem Hangarvorfeld die prägendste Struktur auf dem Feld: Denkmalschutz, Erschließungs- und Nutzungspotential kommen hier zusammen. Große, freie Flächen und ebenso weitläufige Bereiche mit zartem, wertvollen Aufwuchs. Es wird vorgeschlagen diese im Sinne einer lesbaren Geschichte weiterzuentwickeln: teils entsiegelt und aufgebrochen bleibt sein Charakter erhalten und bildet die Grundlage für eine die facettenreiche Nutzungen und Biotope verknüpfende Runde um das Feld. Dabei variiert die Intensität bzw. der Nutzungen und Gestalt entlang des Taxiways von Süd nach Nord.

Die beiden Landebahnen werden erhalten und bieten Platz für Sport und Bewegung – analog zum Bestand. Das sehr weitläufige Hangarvorfeld des ehemaligen Flughafens wird in seiner Dimension und Materialität ebenso erhalten – es wird jedoch eine Reduktion der Versiegelung unter Erhalt der Konturen der Flächen angestrebt. Im Vorfeld des Rollfeldes wird ein Ersatz für das RÜB am Columbiadamm verortet. Generell wird der Anteil versiegelter Flächen deutlich reduziert und das anfallende Regenwasser nach Möglichkeit für eine partielle Bewässerung des Feldes vor Ort vorgehalten.

Die einzigartige **Weite des Feldes** – atmosphärisch und ökologisch von höchster Bedeutung bleibt erhalten und wird wie bislang gehandhabt extensiv unterhalten. Schmale Pfade und Wege bestehen bzw. entstehen – Vorrang hat dabei der Erhalt und Schutz der ökologischen Belange.

Soziale Aneignung - Die Haine nehmen die Vielfalt der Nutzungsansprüche auf und offerieren eine dafür geeignete Struktur. Die Wiesenfenster und die den Hainen vorgelagerten Wiesen bieten Raum für die freie Aneignung durch die Stadtbevölkerung.

Umsetzung und Prozess Die Weite des Feldes ist schon da: diese ist sehr gut nutzbar, so gibt es etwas mehr Zeit - um die neuen Angebote und Nutzungen zu finden, abzustimmen und zu diskutieren, zu verorten und zu gestalten.

Die ca. 4.000 bis 5.000 Bäume, vielleicht eher mehr, wachsen parallel dazu bereits ein paar Jahre. Dabei entsteht ein robuster Rahmen der immer noch flexibel auf allfällige Veränderungen reagieren kann. Das Feld wird voraussichtlich nie 'fertig' fertig, aber zukünftig besser und noch vielfältiger nutzbar.

***Stadtlichtung** Der Arbeitstitel „Stadtlichtung“ des vorliegenden Entwurfes übersetzt und versinnbildlicht die Wertschätzung gegenüber dem Tempelhofer Feld als ‚öffentlichstem‘ Raum Berlins. Weniger Park, als vielmehr Landschaft. Die Lichtung wird gerahmt, nicht baulich, sondern durch einen ausdifferenzierten Saum, der vielen Ansprüchen gerecht wird, der facettenreich gestaltet und lebendig bespielt wird.